

Michael Nittnaus

Herbert Weber ist sichtlich beeindruckt, als er an diesem Donnerstagnachmittag durch den frisch sanierten Hof zu Wil läuft: «Ich kann fast nicht fassen, was alles gemacht wurde», sagt der Inhaber der Weber Malen Gipsen AG. Das Wiler Unternehmen ist eines von Dutzenden, das die vergangenen drei Jahre an der dritten Bauetappe der Sanierung des Wiler Wahrzeichens mitgearbeitet hatte.

Insgesamt haben rund 700 Personen einen Beitrag zur Eröffnung des 800 Jahre alten Bauwerks geleistet. Um dieses Engagement zu würdigen, lud die Stiftung Hof zu Wil am Donnerstagnachmittag zum Handwerkerfest ein. 350 Handwerkerinnen und Handwerker folgten der Einladung.

## 80 Prozent der Aufträge im Grossraum Wil vergeben

«Die wahren VIP sind heute da – und nicht am Volksfest vom 4. und 5. Juli wie Bundesrätin Karin Keller-Sutter», rief Felix Aepli bei seiner kurzen Ansprache auf dem brennend heissen Hofplatz ins Mikrofon. Der Präsident der Baukommission des Hofes fuhr voller Pathos fort: «Ihr seid die Vollender dieses Bauwerks und die eigentlichen Nachfolger von Fürstbischof Ulrich Rösch.» Aepli betonte zudem stolz, dass über 80 Prozent aller Aufträge im Grossraum Wil vergeben worden seien.

Das Handwerkerfest fühlte sich wie eine vorgezogene Eröffnungsfeier an. Die Stiftung rührte mit der grossen Kelle an und spendierte den Arbeitern weit mehr als ein rustikales Nachtessen in einem der schmuck restaurierten Hofsäle. Davor konnte der gesamte Gebäudekomplex erstmals in seiner finalen Ausgestaltung besichtigt werden. Bei der neuen musealen Inszenierung «Hofwelten» lief zumindest ein Teil der audiovisuellen Präsentationen bereits. Und am späten Abend wurde die Hofkapelle zur Musikbar umfunktioniert.

## Stadttambouren und neues Wiler Hofbräu

Felix Aepli wartete am Nachmittag aber noch mit zwei weiteren Highlights auf: Zuerst überraschten die Wiler Stadttambouren mit einem Auftritt auf dem Hofplatz, nur um danach feierlich durchs Hoftor einzumarschieren. Auf noch mehr Begeisterung unter den Handwerkern, die in der Hitze ausharrten, stiess aber der erste Fassanstich des neu kreierte Wiler Hof-

bräus durch Stadt- und Stiftungsratspräsident Hans Mäder. «Die Brauerei Schützen Garten hat die ganze Nacht durchgearbeitet, um den Fassanstich und die Etikettierung der Flaschen zu ermöglichen», sagte «Hofwelten»-Leiter Patrick Cotting sichtlich erleichtert zu dieser Zeitung.

Der Rundgang der Handwerker war auch eine Art Härtetest für den Hof. Viele begutachteten die ausgeführten Arbeiten mit fachmännischem Auge und es entstanden rege Diskussionen. Doch das Fazit ist klar: «Die Sanierung ist absolut gelungen», sagt Herbert Weber. Seine Firma sei für die Fassaden zuständig gewesen. Er habe schon 1975 als Stift auf dem Hof gearbeitet und kenne den Bau bestens: «Die Hofka-

pelle war früher eine Ruine, jetzt hat alles einen fast musealen Charakter und ist öffentlich zugänglich. Das ist schon eindrücklich.»

Auch Patrik Alder sagt: «Das Endresultat nun zu sehen, macht mich sehr stolz.» Der Inhaber der Alder-Kühne AG aus Lichtensteig steht im Haus zum Roten Gatter und besichtigt gerade die neue Hofherberge. Als auf die Restaurierung historischer Gebäude spezialisiertes Unternehmen seien sie unter anderem für die antiken Decken und Türen zuständig gewesen. In der «Hochzeitsuite» im obersten Stock stehend, sagt Alder, dass er sehr zufrieden sei – «ausser mit der hellrosa Farbe hier», fügt er mit einem Schmunzeln an. Die ganze Arbeit am Hof zu Wil sei ein

Sinnbild für ihre Unternehmensphilosophie, alles zu erhalten, was möglich sei.

## Baukosten schliessen mit schwarzer Null ab

Das machte die Sanierung des Hofes freilich nicht günstig. Rund 30 Millionen Franken kostete diese dritte und letzte Bauetappe und damit 4,4 Millionen Franken mehr als ursprünglich budgetiert. Felix Aepli betonte bei seiner Ansprache an die Handwerker aber, dass dies allein dem Kalkulationsfehler geschuldet sei, der 2023 entdeckt worden war. Er hielt fest: «Wir hatten die Baukosten im Griff und schliessen mit einer soliden schwarzen Null ab.» Dass nun doch noch vier Millionen Franken beschafft werden müssen, sei ein

reines Liquiditäts-, aber kein Baukostenproblem.

Diese Feststellung ist dem Baukommissionspräsidenten besonders wichtig, schaute er beim Projekt doch vor allem auf den Terminplan und die Finanzen. «Es ist zu 95 Prozent ein super Gefühl, den Hof nun dem Betrieb zu übergeben», sagt Aepli, als er mit dieser Zeitung durch die Gänge streift. Er habe seine Arbeit gerne gemacht, doch verheimlicht er nicht: «Es war auch eine Last, mit dem ständigen Termin- und Kostendruck klarzukommen.» Seine Hauptaufgabe in der Baukommission vergleicht Aepli mit jener eines Mediators. Die Meinungen der Mitglieder – von der Stiftung, den Architekten, über die Betriebsleiter bis zur Denkmalpflege –

seien teils weit auseinandergegangen: «Wir mussten hart diskutieren und manchmal auch streiten. Meine Aufgabe war es, den Takt vorzugeben, dass wir zu tragfähigen Entscheidungen kamen.»

Als sein «Baby» möchte Aepli den Hof nicht bezeichnen. Dies sei bei einem 800 Jahre alten Bauwerk wohl die falsche Wortwahl. Und doch ist seine Verbundenheit gross: «Der Hof ist Teil meines Lebens. Hier habe ich Erstkommunion und Hochzeitsapéro gefeiert. Und meinen ersten Absturz hatte ich ebenfalls an diesem Ort. Ich wage die Prognose, dass auch mein Leichenmähli hier stattfinden wird. Ich übertreibe also nicht, wenn ich sage: Der Hof zu Wil begleitet mich von der Wiege bis zur Bahre.»



Hans Mäder machte den Fassanstich des neu aufgelegten Wiler Hofbräus – sehr zur Freude der schwitzenden Handwerker. Bilder: Michael Nittnaus

## Der Hof zu Wil besteht den Härtetest

Beim Handwerkerfest begutachteten 350 Direktbeteiligte auf Rundgängen das sanierte Wahrzeichen. Auch sonst wurde ihnen viel geboten.



Der Auftritt der Wiler Stadttambouren war eine Überraschung. Am Ende marschierten sie in den Hof ein.



Felix Aepli gewährte einen kurzen Blick auf den Kirchenschatz in der Äbtelkapelle.



Wohl dem, der auf dem Hofplatz einen Schattenplatz ergattern konnte.